

Wachsen wie ein Baum –

ein Reifeprozess der Lebensspanne

1 Einstieg

„Und wenn **sie** gleich alt werden, werden **sie** dennoch **blühen**, fruchtbar und frisch sein!“ Das ist ein vollmundiges Versprechen im schönsten Lutherdeutsch. Es könnte Werbung für eine Antifalten-Crème sein, wenn man den Kontext weglässt. In der Zürcher Bibel klingt Psalm 92 – mit ein paar Versen als Zugabe – so:

FOLIE

Der Gerechte sprosst wie die Palme, er wächst wie die Zeder auf dem Libanon.
Gepflanzt im Haus des HERRN, blühen sie auf in den Vorhöfen unseres Gottes.
Noch im Alter tragen sie Frucht, bleiben saftig und frisch,
um kundzutun: Gerecht ist der HERR, mein Fels, und an ihm ist kein Unrecht.

„Der Gerechte sprosst“ – das ist dann doch eine massive Einschränkung der biblischen Saft- und Kraft-Versprechen! Sie sind nicht für verzweifelte Ager bestimmt, die sich nach Verjüngung sehnen. Man kann es drehen und wenden wie man will: das Wachstum, an das der Psalmist denkt, passt nicht nahtlos ins Schema des produktiven Alterns. Die Frische, von der die Rede ist, verschärft den Kontrast zwischen Frevlern und Treuen, Narren und Weisen – einem guten und einem schlechten Lebensweg. Dabei ist und bleibt aber irritierend, dass die Frevler wuchern wie Unkraut und alle Übeltäter blühen.“ Der Beter tröstet sich und andere mit der Aussicht, dass die Gerechten eines Tages Recht bekommen und warnt die Ungerechten, dass es ein böses Ende mit ihnen nehme: Sie werden vernichtet für immer.

FOLIE

Damit ist ein erstes Motiv der biblischen Spiritualität notiert und erkannt. Sie ist untrennbar mit dem Thema der Gerechtigkeit verbunden. Die Metapher des gepflanzten Baums macht einen Zusammenhang zwischen Verortung und Geschick. Wer ein heiliges Leben führt, ist verwurzelt in einem Boden, der so fruchtbar ist, dass er auch dem alten Baum noch Kraft und Saft verleihen kann. Es ist eine radikale Spiritualität. Radikal kommt von Radix=Wurzel und meint Beziehung, Bund oder Verbindung mit den Grund, den Gott gelegt hat. Denn bei Dir ist die Quelle des Lebens. Aber es geht nicht ganz auf. Frevler blühen und – auch das ist eine Anfechtung – Gerechte müssen darben, werden behindert, verfolgt oder erkranken. Radikale Spiritualität ist kein Geheimrezept, kein Medikament und keine Behandlung, um alles abzuwenden oder abzuwehren. Sie geht tiefer.

Das ergibt eine Spannung, die nur „eschatologisch“ gelöst oder besser erlöst werden kann. Das wiederum verknüpft das Reden über menschliche Spiritualität als einer Möglichkeit der *Selbstaktualisierung* mit dem Reden über göttliche Spiritualität als der Möglichkeit der Geistbegabung oder *Geistausgiessung*. Von Wachstum, Blüte und Reife ist geistlich nur in dieser Ablenkung zu sprechen. Zugespitzt: Gott ist keine Ressource der Psyche, sondern das Gegenüber der Seele. Darum spricht die Seele mit sich selbst über Gott und mit Gott über sich selbst: „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen.“ (Ps 103:1ff) Im Selbst ist ein Zwiespalt, ein Riss, aus dem heraus und in den hinein Gottes Geist fließen kann.

FOLIE

Es ist der Reiz der biblischen Wurzel-Bilder, dass sie sich nicht so schnell harmonisieren lassen. Sie stehen nebeneinander, fügen sich zu Geschichte, aber passen nicht nahtlos zu den Konzepten der menschlichen Natur. Sie laden dazu ein, den Zwie-Spalt produktiv zu interpretieren. Ich habe deshalb nicht die Absicht, eine „Theorie“ der biblischen Altersspiritualität einem psychologischen entgegensetzen. Ziel meiner Überlegungen ist es, Differenzen aber auch Überschneidungen einer anthropologischen und theologisch fundierten Spiritualität zu zeigen und zu diskutieren. In einem ersten Schritt vertiefe ich, was schon angeklungen ist. Ich lese im Psalter und gehe im Gebetsbuch Israels den Spuren der radikalen Spiritualität nach. In einem zweiten Schritt geht es darum, im

Altersdiskurs den Nachhall dieses Erbes zu erlauschen, Widersprüche und Entsprechungen zu identifizieren, um danach in einem dritten Schritt zum Leib als gemeinsamen Bezugspunkt zu kommen.

2 Du bist die Quelle des Lebens

2.1 Reifung als Weg – der Psalter als Wegweisung

FOLIE

Wachsen ist ein Merkmal des Lebens. Gepflanzt werden, wachsen, blühen und reifen – das sind die Bilder für die Stufen einer natürlichen Lebensspanne. Man findet sie im Psalter, wenn man eintritt durch die Tür, im ersten Gebet, in dem es vom Betenden heisst. „Wohl dem Menschen der die Thora studiert Tag und Nacht und nicht sitzt im Kreise der Spötter, er ist wie ein Baum gepflanzt an Wasserbächen, der Frucht bringt zu seiner Zeit.“ (Ps 1;1ff)

Ein beliebtes Motiv in frommen Bildkalendern! Ist Ps 1 ein Erfolgsrezept? Es ist ein weisheitlicher Text, wie er auch in anderen Büchern der Bibel anzutreffen ist. An der Stelle, die im Psalm 92 der Gerechte einnimmt, ist der Studiosus. Einer oder eine, die liest und darüber weise wird. Die Weisheit ist Ursprung des Wohlergehens und zugleich ihre Frucht. Die Weisheit ist eine Frucht der Erkenntnis, die in der Ehrfurcht Gottes ihren Grund und Anfang hat.

Es ist sicher kein Zufall, beginnt das Gebetbuch mit diesem Ideal. Der Fachausdruck dafür lautet „Tun-Ergehen-Zusammenhang“. *Ergehen* ist die neutrale Variante von *Erfolg*. Wer weise werden will, geht den rechten Weg und das hat positive Folgen. Das ist die Grundlage, eine Orientierung, nach der man sich richten kann, das Versprechen der Bildung, das Sinn macht und Sinn voraussetzt. Es ist zugleich die Logik einer Entwicklung, die Menschsein ausmacht. Gepflanzt werden, wachsen, blühen und reifen – das gilt auch für unsere Leibexistenz. Allerdings mit der Irritation, dass nach der Reife das Ende kommt. Wir sind werdende und vergehende Körper und müssen im Geist verarbeiten, dass wir alle sterben müssen. Selbst die Klügsten! Weise, wer es merkt, dass kein Tun diesem Er-Gehen entgeht.

FOLIE 16Jh

In den sogenannten Alterstrepfen wird dieser Kreislauf des Lebens als Aufstieg und Abstieg dargestellt. Interessant ist der Vergleich solcher Treppen aus verschiedenen Zeitepochen. In dieser Treppe aus dem 16. Jahrhundert geht der Höhepunkt mit einem Moment des Schreckens und *memento mori* einher. Der Mann im besten Alter sitzt und liest! Man denkt an Psalm 1 oder an Psalm 90:12: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“

FOLIE 18Jh

Auf dieser Darstellung – 200 Jahre später – *steht* der Mann im besten Alter. Er ist selbständig und blickt mit der Pose eines Imperators – sozusagen vom Feldherrenhügel seiner Existenz auf das, was war. Ob er sich seines Niedergangs gewahr wird, ist eher fraglich. Das Alter ist in dieser Sichtweise ein Karriereknick. Anders als in der alten ist im aufgeklärten Verständnis der Lebensführung keine Kreisform erkennbar. Was einst Lebenskreis war, wurde ein Lebenslauf.

Es ist unverkennbar, dass der Versuch, aus dem Altern klug zu werden, verschiedene Schlüsse erlaubt und Fragen stellen lässt. Stimmt es, dass mit dem Abbau der körperlichen Kräfte auch eine Wachsen, Blühen und Reifen des Geistes möglich ist? Was ist damit gemeint?

FOLIE 16 Jh.

In der alten Darstellung der Lebensspanne ist es die Horizonterweiterung ins Jenseits. Man sieht durch den Lebenskreis hindurch in eine andere Welt, die gleichsam hinter dem Diesseitigen noch einmal eine andere Dimension aufschliesst. Ob die Aussichten tröstlich sind oder nicht, ist offen. In der anderen Welt kommt das Gericht. Eine letzte Irritation. So wird es uns einst ergehen. Was sollen wir tun, dass die Zeit nach der Ernte? Nichts davon ist in der modernen Darstellung zu sehen.

2.2 Krise als Unterbrechung – von der Desorientierung zur Reorientierung

FOLIE Klage/Trauer

Wer den Psalter von Anfang bis zum Ende liest, stellt schnell fest: nicht die Endlichkeit, sondern die Ungerechtigkeit treibt die Beter um: die Verfolgung der Gerechten, ihr Leid, aber auch das eigene Versagen. Über weite Strecken wird geklagt! „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ (Ps 22) Die Gottesferne und das verhüllte Antlitz sind dominierende Themen und immer wieder äussert sich die Sehnsucht nach dem Tempel (Ps 42), dem Frieden (Ps 46), der Ruhe (Ps 131). Es ist als ob die Orientierung gestört wird durch Desorientierung. Die Betenden klagen – aber bleiben nicht im Chaos. Irgendwann kommt ein Turnaround. „Du hast meine Klage in ein Tanzen verwandelt.“

Der Umschlag ist eine Re-Orientierung, eine Wiederherstellung der Beziehung, die sich im Klagegedicht schon anzeigt oder um die gefleht wird. Das Buch Hiob ist eine in die Länge gezogene Klage eines Menschen, dem das Alt- und lebenssatt-werden verwehrt ist – obwohl ihn keine Schuld trifft. Aber am Ende kommt es gut.

FOLIE

Der grosse Bogen findet sich auch im Buch, das die Psalmen sammelt und in Kapiteln ordnet. Gegen Ende des Psalters stoppt das Klagen und schlägt um in ein kosmisches Lob- Wenn die Not und das Leid ein Kreisen um eine geheimnisvolle Achse des Nichtwissens ist, schaut man am Ende doch in eine andere Welt. Im Lied wird die Erfüllung gegenwärtig. Alles tanzt, singt und jubelt, Bäume und Berge, alles was Odem hat, stimmen ein in das Halleluja,

Folie

Walter Brueggemann, ein amerikanischer Alttestamentler nennt die dreistufige Struktur: Orientation – Desorientation – Reorientation. Erlösung ist eine Transformation, sie ist wie Befreiung aus der Knechtschaft oder Vergebung einer Schuld oder Heilung einer Krankheit oder Wiederherstellung eines Verlusts. Dieses „Wieder“ ist im Englischen ein „Re“. Re-conciliation, Re-storation oder Re-surrection. Für die radikale Spiritualität der Bibel ist die Aussicht auf die letzte Heilung die Richtung des Heils, die Hoffnung der Welt. Gott selbst bürgt mit seinem Namen dafür. Gott ist der Ich-bin-für-Euch-da und nicht ein Es-ist-so-wie-es-ist. Wo „Es“ herrscht, soll „Du“ werden. Das „Ich“ des Beters ringt mit Gott, sehnt sich nach diesem Durchbruch, der Wende und dem Umschlag.

Auffällig ist die Spannung zwischen dem wieder hergestellten Ursprung und der radikal neuen Schöpfung. Man kann die Spannung auf zwei Seiten auslegen. Es ist dem Menschen, der in der Verstrickung böser Mächte lebt, nicht möglich, die gute Schöpfung überhaupt noch zu erkennen – wenn er nicht einen Abglanz der neuen Welt erhascht hat und wieder Hoffnung fasst. Und andererseits ist es nicht möglich, neue Schöpfung ohne Bilder der alten Schöpfung vorzustellen.

FOLIE

Am eindrücklichsten demonstrieren es die alttestamentlichen Hoffnungsbilder. In schlichten Szenen wird eine Welt gemalt, die uns vertraut vorkommt, aber in der Gesetze der Gewalt ausser Kraft gesetzt sind. Jes 67:17-25 ist eine solche Schilderung. Ähnlich wie in Sach 8 ist es die Sehnsucht der Vertriebenen und Verfolgten, die sich eine sichere Zukunft ausmalt.

Dort wird es keinen Säugling mehr geben, der nur wenige Tage lebt, und keinen Greis, der sein Leben nicht vollendet, **denn ein junger Mann wird sein, wer mit hundert Jahren stirbt**, und wer hundert Jahre nicht erreicht, gilt als mit dem Fluch belegt. Und sie werden Häuser bauen und darin wohnen und Weinberge pflanzen und deren Früchte essen. Sie werden nicht bauen, damit ein anderer wohnt, sie werden nicht pflanzen, damit ein anderer isst, **denn das Alter meines Volks wird sein wie das Alter des Baums, und was ihre Hände erarbeitet haben, werden meine Auserwählten geniessen.**

3 Ressourcen zum Leben

FOLIE

Es ist faszinierend zu sehen, wie sich Elemente dieser theologischen Spiritualität auch in der anthropologischen Spiritualität wiederfinden. Zum Teil sind die Übereinstimmungen darauf zurückzuführen, dass die Philosophien oder Psychologien aus dem Fundus der Religion schöpfen. Das gilt sicher für Erik Erikson, der sich eingehende mit der spirituellen Biographie Mann Luthers befasst hat. Erikson entwirft das entwicklungspsychologische Modell – der Gerontologie Huvughurst ist ihm gefolgt.

FOLIE Erikson

Entscheidend ist die Krisenstruktur. Krisen sind lebensgeschichtliche Übergänge – am bekanntesten ist die Pubertät. Kinder werden erwachsen, Erwachsene werden alt. Damit verbunden sind schmerzhaft und aufregende Wachstumserfahrungen. Das Motiv des Wachstums ist verbunden mit der Vorstellung einer inneren Reifung, die sich – im Idealfall – im Alter erfüllt.

FOLIE Baltes

In der gegenwärtigen Alterswissenschaft hat sich ein vierteiliges Schema durchgesetzt. Es macht eine klare Unterscheidung zwischen einem dritten und vierten oder aber gesunden und kranken oder guten und bösen Alter.

Folie Drittes Alter

Wenn man das ineinander verschränkt, sieht man eine Spannung, die schon in den biblischen Spuren erkennbar ist. Weisheit hat zwei Gesichter. Sie ist einerseits die Frucht des Alters – sie ist BestAging und successful Aging – ein Erfolg und Triumph wider die Natur. Blühen bis zuletzt.

Folie

Robert Atchley spricht vom „Ageless Self“. Etwas in uns altert nicht – sie dient der Erfüllung! Es folgt einem weisheitlichen Paradigma. Gleichzeitig auch ein modernes Konzept des Selbst, das sich durch Individuation findet. Der Weisheit kommt aber auch die Rolle zu, sich auf ein Ende mit Schrecken einzustellen, Abhängigkeit und sein Sterben nicht als Niederlage sondern als gnädigen Abgang umzuinterpretieren. Lars Tornstam hat mit seinem Konzept der *Gerotranszendenz* neuere Entwürfe geprägt.

FOLIE Rubinstein

Das sind keine Gegensätze. Und doch lassen sich Spannungen nicht übersehen. „Ergehen“ ist nicht „Erfolg“. Nicht immer wird unser Bemühen belohnt. Das Lieblingsbeispiel für ein erfolgreiches Altern ist Arthur Rubinstein. Der alte Pianist bleibt ein grossartiger Künstler, weil er die verloren gegangene Geschmeidigkeit durch Tiefe ersetzt. Aber nicht jeder kann oder will weiterspielen.

Folie Busch

Der alte Narr in Buschs Gedicht wollte nicht einsehen, dass er das Seiltanz nicht beherrscht. Und bricht sich das Genick.

Das körperliche wird zum Gleichnis für das Geistige. Könnte es sein, dass auch die Reife ein Seiltanz ist? Wir werden nicht automatisch weiser. Wer meint, er könne kraft eigener Gedanken seinem Geschick entgehen, ist ein Narr. Das zu verstehen und doch nicht zu verzweifeln, ist eine Leistung des Geistes, der sich nicht selbst verdankt, so wie er sich nicht selbst erschaffen hat. Wir haben uns entwickelt und erfunden, wir werden sterben und müssen uns nicht töten. Radikale Spiritualität heisst, den Heiligen Geist in sich selbst zu unterscheiden. Das ist es, was Meister Eckhart meint, wenn er sagt, der Mensch sei „allzit jung“. Das Jungsein ist die Folge einer anderen Geburt

Folie Nikodemus

Wer nicht von oben geboren ist, wird es nicht erkennen. Und das wiederum ist nicht einfach zu verstehen.

FOLIE KRUse

Ich finde eine Unterscheidung von Andreas Kruse – dem Heidelberger Gerontologen sehr wichtig. Selbstaktualisierung ist nicht Selbstverwirklichung. Die Aktualisierung baut auf dem auf, was ein anderer realisiert hat. Ein anderer aber hat das Fundament gelegt. Wer nicht darauf vertraut, hat sein Lebenshaus auf Sand gebaut.

4 Leiborientierte Gerontologie

Folie Kopf

Das alles ist schön und eindrücklich, aber es sind doch kognitive Konzepte. Muss man Theologie studieren, um weise oder spirituell zu werden? Ist das in Christus wurzeln und wachsen eine Kopfanforderung?

Folie Baum

Ich meine Nein. Bei aller Liebe zur Theologie. Wir sind als Körper wie jedes Lebewesen dem Gesetz von Werden und Vergehen unterworfen, aber als Leib – und nicht nur mit dem Kopf – verwurzelt und gegründet in Gott. Dass wir körperlich scheitern, ist kein Grund zur Verzweiflung. Oder im Dreierschema: sich *an* Christus orientieren, heisst, sich durch seine Desorientierung am Kreuz hindurch wieder zu re-orientieren an der Auferstehung. *In* Christus verwurzelt und in Christus wachsen heisst dann zweierlei: 1) mit Christus begraben und mit Christus auferweckt werden und zweitens 2) in Christus einen Raum finden, in dem die Erfahrung für das Verwachsen sein mit ihm wachsen kann. Diese Erfahrung ist nicht nur ein Bewusstsein. Sie ist auch Leibgedächtnis.

Folie Abendmahl

Es ist die Verheissung der Gemeinschaft mit ihm und in ihm, die wir im Herrenmahl feiern. Dass die christliche Spiritualität sozusagen altersfrei daherkommt, ist kein Ausdruck mangelnden Respekts gegenüber der Würde und der Weisheit der Alten.

5 Schlussbild

Es gibt, in diesem Licht betrachtet, eine Idee der Erfüllung, die sich nicht an die Regeln des angefüllten Lebens hält, eine Begegnung mit Gott, die Ruhe und Frieden schenkt.

Und da war in Jerusalem einer mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig; er wartete auf den Trost Israels, und heiliger Geist ruhte auf ihm. Ihm war vom heiligen Geist geweissagt worden, er werde den Tod nicht schauen, bevor er den Gesalbten des Herrn gesehen habe. Nun kam er, vom Geist geführt, in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um an ihm zu tun, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, da nahm er es auf die Arme und pries Gott und sprach: Nun lässt du deinen Diener gehen, Herr, in Frieden, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor den Augen aller Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.

Erfüllung bedeutet das Kind in die Arme schliessen. Die Worte des alten Sehers sind wunderschön. Sie sind seit beinahe 2000 Jahren ein Ohrwurm. *Nunc dimittis*. Ambrosius von Mailand hat einen Vesperschlager komponiert. Am Tagesende zur Nacht hin sollen wir beten. Lass mich in Frieden gehen, ich habe das Licht gesehen. Das ist der Trost. Selbst wenn wir nicht lebenssatt gehen müssen und nicht alles auskosten und nicht alle Optionen ausgeschöpft haben, Gott sorgt für uns und deckt uns den Tisch im Angesicht der Feinde.

Bibeltexte

Denn seht, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, und dessen, was früher war, wird nicht mehr gedacht werden, und man wird es nicht mehr bedenken. Vielmehr frohlockt und jubelt endlos über das, was ich schaffe! Denn seht, ich schaffe Jerusalem als Jubel und ihr Volk als Frohlocken. Und über Jerusalem werde ich jubeln, und frohlocken werde ich über mein Volk. Und Weinen und Schreien wird in ihr nicht mehr zu hören sein. Dort wird es keinen Säugling mehr geben, der nur wenige Tage lebt, und keinen Greis, der sein Leben nicht vollendet, denn ein junger Mann wird sein, wer mit hundert Jahren stirbt, und wer hundert Jahre nicht erreicht, gilt als mit dem Fluch belegt. Und sie werden Häuser bauen und darin wohnen und Weinberge pflanzen und deren Früchte essen. Sie werden nicht bauen, damit ein anderer wohnt, sie werden nicht pflanzen, damit ein anderer isst, denn das Alter meines Volks wird sein wie das Alter des Baums, und was ihre Hände erarbeitet haben, werden meine Auserwählten geniessen. Sie werden sich nicht vergeblich abmühen und nicht in entsetzlicher Angst Kinder gebären, denn sie sind die Nachkommen der Gesegneten des HERRN, und ihre Sprösslinge werden ihnen bleiben. Und noch ehe sie rufen, antworte ich, noch während sie reden, erhöere ich sie. Wolf und Lamm werden einträchtig weiden, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, und die Schlange - ihre Nahrung ist der Staub. Nirgendwo auf meinem heiligen Berg wird man Böses tun oder Zerstörendes, spricht der HERR.

Jes 65:17-25

Psalm 92 (Lied für den Sabbattag) .

Gut ist es, den HERRN zu preisen und deinem Namen, Höchster, zu singen,
am Morgen deine Güte zu verkünden und deine Treue in den Nächten,
zur zehnsaitigen Laute und zur Harfe, zum Klang der Leier.

Denn du hast mich erfreut, HERR, durch dein Walten, über die Werke deiner Hände juble ich.
Wie gross sind deine Werke, HERR, wie tief deine Gedanken!

Ein Narr, der es nicht erkennt, ein Tor, der es nicht begreift.

8Auch wenn die Frevler wie Unkraut wuchern und alle Übeltäter blühen, sie werden vernichtet für immer.

Du aber, HERR, bist in der Höhe auf ewig.

Denn sieh, deine Feinde, HERR, sieh, deine Feinde müssen vergehen, und alle Übeltäter werden zerstreut.

Doch du hast mein Horn erhoben wie das eines Wildstiers, du hast mich mit frischem Öl übergossen.

Mit Lust blickt mein Auge auf die, die mich belauern, hören meine Ohren vom Geschick der Übeltäter, die gegen mich aufstehen.

Der Gerechte sprosst wie die Palme, er wächst wie die Zeder auf dem Libanon.

Gepflanzt im Haus des HERRN, blühen sie auf in den Vorhöfen unseres Gottes.

Noch im Alter tragen sie Frucht, bleiben saftig und frisch,

um kundzutun: Gerecht ist der HERR, mein Fels, und an ihm ist kein Unrecht.

Und Barsillai, der Gileaditer, war herabgekommen von Rogelim, und er überquerte mit dem König den Jordan, um ihn am Jordan zu verabschieden. Aber Barsillai war sehr alt, ein Mann von achtzig Jahren. Und er hatte für den König gesorgt, als er sich in Machanajim aufhielt, denn er war ein sehr reicher Mann. Und der König sprach zu Barsillai: Zieh du mit mir hinüber! Und bei mir in Jerusalem werde ich für dich sorgen. Barsillai aber sagte zum König: Wie viele Jahre werde ich noch leben, dass ich mit dem König hinaufziehen sollte nach Jerusalem? Ich bin heute achtzig Jahre alt. Kann ich da noch unterscheiden zwischen Gut und Böse? Und schmeckt dein Diener noch, was er isst und was er trinkt? Und lausche ich noch der Stimme der Sänger und der Sängerinnen? Warum also soll dein Diener meinem Herrn, dem König, noch eine Last sein? Nur ein kleines Stück weit zieht dein Diener mit dem König über den Jordan. Warum denn will der König mir das so reich vergelten? Es sei deinem Diener erlaubt, zurückzukehren, damit ich in meiner Stadt sterbe, beim Grab meines Vaters und meiner Mutter. Aber sieh, dein Diener Kimham soll hinüberziehen mit meinem Herrn, dem König; und für ihn tu, was in deinen Augen gut ist. Da sagte der König: Kimham soll mit mir hinüberziehen, und ich werde für ihn tun, was in deinen Augen gut ist, und für dich werde ich alles tun, was du dir von mir wünschst. Dann überquerte alles Volk den Jordan, und auch der König hatte ihn überquert. Und der König küsste Barsillai und segnete ihn, dann kehrte dieser zurück an seinen Ort.

2. Sam 19: 32-40

14.30 – 14.40 Uhr Begrüssung, kurze Einführung zum Thema und Aktivierung der TN: Die TN überlegen sich Kriterien einer reifen Spiritualität. Die Überlegungen der TN werden simultan via SMS auf Grossleinwand projiziert...Heidi Schnegg

14.40 – 15.10 Uhr: Vortrag von Ralph Kunz

15.10 – 15.15 Uhr: Verdankung Heidi Schnegg